

„Traditionen leuchten den Weg in die Zukunft – das Alphorn gestern, heute... und morgen?“

Vortrag von Peter Wüstner anlässlich der 3. Bläserversammlung des ABW am 6.11.2011 in Ihringen

Liebe Alphornkameradinnen und Alphornkameraden,

als gebürtigem Bregenzer und Walser schlägt mein Herz für die drei Länder mit der bedeutendsten Alphorngeschichte, nämlich

- für die Schweiz, dem Land meiner Vorfahren,
- für Österreich, dem Land in dem meine Wiege stand und
- für Deutschland, dem Land in dem ich seit 40 Jahren sehr gerne lebe und arbeite.

„Traditionen leuchten den Weg in die Zukunft – das Alphorn gestern, heute und morgen?“ das Thema meines Vortrags bewegt mich, solange ich mich mit dem Alphorn beschäftige

Im Kern steht für mich die Frage „Was ist Traditionelle Alphornmusik?“ Und vor dieser Frage kommt die fast noch wichtigere Frage: Warum sind Traditionen so wichtig?

Wir alle haben sicher ein klares Bild davon, was traditionelle Alphornmusik ist und was nicht - oder doch nicht?

Für Alphornstücke wie

- Auf der Bänklialp
- Choral von Luzern oder
- Dorfrand

würden sicher bislang noch fast jeder hier im Saal unterschrieben, das ist traditionelle Alphornmusik.

Jetzt werde ich provokant: vielleicht ist das aber gar keine traditionelle Alphornmusik, vielleicht ist das ja nur Folklore oder noch schlimmer, gar nur eine Erfindung?

Die Übergänge sind fließend und mit dem Begriff Tradition wird sehr großzügig umgegangen. Vor vier Wochen stand bei uns in der Zeitung die Überschrift: Musikverein XY feiert sein traditionelles Oktoberfest. Im Artikel war dann zu lesen, dieses traditionelle Fest findet bereits zum dritten Mal statt.

Wenn ich so etwas lese, dann komme ich zu der Erkenntnis:

1. gehen wir vielleicht zu fahrlässig mit dem Begriff Tradition um?
2. sollten wir nicht genauer definieren was wir als traditionell bezeichnen und was nicht und
3. Wenn wir das nicht tun, pflegen wir dann vielleicht eine erfundene Tradition und keine echte

Traditionen sind wichtig.

Traditionen sind die lebende Verbindung zu unseren Vorfahren und

Traditionen können den Weg in die Zukunft weisen und sind damit die Verbindung zu unseren Nachfahren

Traditionen sind in der Lage, Spuren der Geschichte kenntlich zu machen
Aber so einfach ist das nicht, denn

Unsere Geschichte ist ebenso geschichtet - wie unsere Traditionen

Von welcher Tradition reden wir denn gerade?

16., 17.,- 18.,- 19.,- 20 . Jahrhundert?

Wenn ich die Geschichte als Gesamterbe erhalten will, dann muss ich die ganze Geschichte betrachten und als Gesamtwerk erhalten und nicht einen einzigen Stil als alleinig erhaltenswert behüten.

Traditionen sind also geschichtet wie Baustile wie beispielsweise am Kloster Maulbronn, an dem vom 12. bis zum 20. Jahrhundert Baustile jedes Jahrhunderts zu finden sind. Nur wenn wir jeden der verschiedenen Bauspiele respektieren und pflegen, wird das Gesamtwerk Klosteranlage Maulbronn erhalten bleiben. Genauso ist es mit dem Gesamtwerk Alphorn. Nur wenn wir alle Stile der geschichteten Geschichte des Alphorns kennen und pflegen, kann das Gesamtwerk Alphorn erhalten werden.

Soweit so gut, was aber wenn sich jemand auf eine Tradition beruft, die es so gar nicht gegeben hat, die schlichtweg erfunden wurde?

Mit dem Phänomen erfundener Traditionen beschäftigten sich Eric Hobsbawn und Terence Ranger. Das Konzept der zwei Wissenschaftler besagt: in der Gegenwart konstruierte aber in die Vergangenheit zurückversetzte Sitten, Handlungen oder Rituale sind keine echten sondern „erfundene Traditionen“. Es gibt zwei bekannte Beispiele für erfundene Traditionen. Eines ist der schottische Kilt, dieses vermeidliche keltisches Kleidungsstück. Einziges Problem, dieser schottische Kilt hat es nachweislich nicht vor dem 17. Jahrhundert gegeben, also können ihn die Kelten auch nicht getragen haben.

Zweites Beispiel: der Sirtaki. Mittlerweile weiß jeder, dass der Sirtaki, der sogenannte traditionelle griechische Tanz, für den Spielfilm „Alexis Sorbas“ im Jahre 1964 erfunden wurde. Und zwar deshalb, weil der Hauptdarsteller Antony Quinn nicht geschickt tanzen konnte. Seit 1964 wird der Sirtaki als traditioneller griechischer Tanz „vermarktet“.

Beim Alphorn sind wir uns sicher, hier handelt es sich um ein traditionelles Musikinstrument. Das Alphorn ist ein seit dem 16. Jahrhundert im Alpenraum nachweisbares Arbeitsinstrument.

Wie ist es aber mit sogenannter traditioneller Alphornmusik? Ist das wirklich traditionelle Musik oder nur eine erfundene Tradition?

Exkurs: Ist die Musik der Beatles bereits traditionelle Musik? Wenn die Musik der Beatles aus den 70er Jahren keine traditionelle Musik ist, warum ist es dann die Alphornmusik aus den 70er Jahren?

Ihr habt richtig gehört und die meisten von Euch wissen das auch:

Bänkliapl, Choral von Luzern und der Dorfrand sind erst in den 1970 Jahren komponiert worden. Noch viel mehr, der komplette Stil des mehrstimmigen Choralspiels auf dem Alphorn ist erst in den 1970ern erfunden worden! Vorher gab es in der Alphorngeschichte kein mehrstimmiges Alphornspiel. Das ist leicht nachvollziehbar, waren doch schließlich nie mehrere Sennen gleichzeitig auf einer Alm. Also konnten Sennen und Hirten, als die eigentlichen Erfinder und Verwender von Alphörnern auch nie in Gruppen zusammengespielt haben.

Zudem war das Alphorn über Jahrhunderte kein Musikinstrument sondern ein Arbeits- und Lockinstrument. Um Tiere anzulocken braucht es nicht mehrere Spieler und schon gar kein mehrstimmiges Spiel.

Erst als Musizieren mehr und mehr zum Vergnügen praktiziert wurde, entwickelte sich auch die Idee in der Gruppe mehrstimmig zu spielen.

Aufgeschriebene und bis heute erhaltene Alphornmusik geht zurück bis ins 18. Jahrhundert. Diese Fundquellen sind durchgehend einstimmige Werke.

Es sind entweder Signale, Kuhreihen oder Werke die eine bestimmte Geschichte aus dem Leben der Alphornisten erzählen. Zusätzlich ist auffallend, dass diese historischen Musikstücke alle spielbaren Töne des Alphorns umfassen. Mehrstimmige choralartige Werke sind vor den 1960er Jahren nicht zu finden.

In den 1970er Jahren kamen die ersten mehrstimmigen choralartigen Musikstücke „auf den Markt“. Gleichzeitig wurden bestimmte Töne der Alphornskala zu „verpönten Tönen“ erklärt. Das ist nachvollziehbar, klingen doch das Alphorn-b und das Alphorn-fa schon in einstimmiger Spielweise für „wohltemperierte Ohren“ gewöhnungsbedürftig, so wird das im mehrstimmigen Spiel zur regelrechten Herausforderung.

Damit hat die Erfindung des mehrstimmigen Alphornspiels unter anderem aber zur Reduktion der verwendeten Töne beigetragen. Gleichzeitig wurde eine Spielweise etabliert, die dem Schweizer-Klischee entspricht, jeden denkt sofort an die Schweiz.

Laut Definition ist einer „erfundene Tradition“ der Versuch auf eine historische Vergangenheit Bezug zu nehmen obwohl es sich um neuartige Formen handelt.

Wenn dieser Stil, den ich übrigens auch sehr mag, erst in den 70er Jahren erfunden wurde, und dennoch von allen als traditionell empfunden und als traditionell bezeichnet wird, dann ist das aber in Wirklichkeit kein echte sondern eine erfundene Tradition.

Ich habe gar nichts gegen diese Erfindung. Um es deutlich zu sagen, ich mag diese Stücke und diesen Stil sehr. Es gibt aus meiner Sicht nur ein paar Probleme damit

1. er führte dazu, dass das Alphorn B und Alphornfa so gut wie nicht mehr vorkommt
2. wenn wir diesen Stil als alleinig traditionell bezeichnen, dann verlieren wir die wirklich traditionelle Alphornmusik aus dem Blick – schneiden uns die Wurzeln ab und berauben uns eines großen Schatzes
3. wenn wir nur diesen Stil spielen, dann helfen wir zwar dem Schweizer Marketing, aber nicht uns und unserem eigenen Weg.

Im Einzelnen:

Zu 1. Wenn ich in meinen Seminaren Frage, wer trifft das Alphorn Fa meldet sich von 20 vielleicht einer. Das ist verständlich, denn es kommt in den mehrstimmigen Stücken so gut wie nicht vor. Wenn wir aber nie Stücke mit den alphorntypischen Tönen spielen, dann verkommen diese und wir berauben das Instrument um eine einzigartige Stilistik und großartige Klangfarbe.

2. Wenn wir das mehrstimmige Alphornspiel als alleinig traditionell bezeichnen, hören wir auf genauer hinzuschauen. Ende des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Stücke aufgeschrieben. Wer sich diese Musik anschaut und sie spielt, entdeckt etwas Wunderbares: Leidenschaftliche Geschichten aus dem Leben der Hirten und Sennen, geistliche und meditative Werke sowie weltliche Ereignisse voller Demut und Kraft. Technisch gesehen anspruchsvolle Werke mit allen spielbaren Tönen des Alphorns. Um hier nochmals deutlich zu sagen: wenn wir uns nicht mit der echten traditionellen Alphornmusik beschäftigen, dann fehlt uns die Verbindung zu unseren Vorfahren und zu unseren Nachfahren.

3. Dorfrand und Bänklialp sind tolle Stile - aber bitte lasst uns noch Drumherum schauen. Es geht mir nicht um Abgrenzung, aber um Differenzierung. Wir sollten nicht nur unreflektiert hinterher spielen, sondern wissen was wir tun, wenn wir uns schon mit einem so traditionellen Instrument beschäftigen, wie dem Alphorn, dann haben wir eine besondere Verantwortung.

Es ist mir ein Herzenswunsch, das Alphorn für uns Musikanten in seiner ganzen Breite zu erleben und für unser Publikum in ganzer Breite erlebbar zu machen.

In meinen Seminaren und bei allen bisherigen Treffen mit Alphornbläserinnen und Alphornbläsern in Baden-Württemberg sind mir zwei Dinge aufgefallen:

1. das hervorragende musikalische Niveau
2. die Aufgeschlossenheit gegenüber einem breiteren Einsatzgebiet

Das ist phantastisch - wir müssen nur etwas daraus machen

Wer dann am Ende welchen Stil pflegt ist dann genauso egal, wie welche Lederhose Ihr tragt. Entscheidend ist, Ihr sollt wissen was ihr spielt und wissen, was es sonst noch so gibt. Ein Trompeter, der sich ganz der Polka-Musik verschrieben hat, weiß ganz genau, das es auf seinem Instrument von Renaissance über Klassik bis zum Jazz und zurück viele Musikrichtungen gibt. Er wird niemals Polka Musik als traditionelle Trompetenmusik bezeichnen und dennoch wird er sich mit Leidenschaft seiner Musikrichtung hingeben.

So sollten wir auch mit Alphornmusik umgehen. Wenn wir uns mit dem wahren Ursprung der Hirten- und Sennenmusik beschäftigen, dann erzählen wir mit unserer Musik Geschichten, Tragische und Freudige, Mystische oder Religiöse.

Die ursprüngliche Botschaft in unserer Musik ist wichtig, dann kann das Alphorn auch heute und in Zukunft noch zu seinem Ursprung beitragen – Die Botschaft heißt Austausch von Gefühlen und Gedanken. Kommunikation zwischen Musikern und Zuhörern. Erzählen von Geschichten und Kommunikation zwischen den Menschen.

Zusammenfassend meine Botschaft:

1. Lasst uns alle Stile und alle Möglichkeiten des Alphorns pflegen
2. Seid Euch bewusst was ihr gerade spielt und befasst Euch mit den Wurzeln der Alphornmusik, damit wir uns nicht nur auf eine erfundene Tradition berufen.
3. Lasst uns unsere musikalische Erfahrung aus der Blasmusik auch zum Wohle des Alphorns einsetzen, damit können wir den Unterschied machen.

Dann sind wir mit dem Alphorn Brückenbauer, dann wird das Alphorn auch in Zukunft die Verbindung zwischen unseren Vorfahren und unserer Nachkommen sein.